

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 90 (1964)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Das Erzählen politischer Witze  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-503424>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Fort mit solchen Oliven!

Die Meldung, die mich beunruhigt, stammt aus Deutschland. Dort fand ein Empfang statt. Gastgeber waren die Russen. Sie machten es aber ganz nach westlicher Manier, das heißt: Man stand herum, hielt das Cocktailglas in der Hand, und plauderte mit dem, der ebenso gelangweilt zufällig nebenan stand. Zu einem anständigen Cocktailglas gehört auf Diplomatenempfangen die Olive.

Damit komme ich zum technischen Fortschritt: Die Olive war im Glas, das Glas war in der Hand des amerikanischen Diplomaten. Und im Stein der Olive war ein Mikrophon. Jedes Wort, das der Amerikaner sprach, wurde an einen Empfänger im Nebenzimmer weitergegeben.

Soweit sind wir.

Die Techniker dieser Branche haben sich übrigens damit gebrüstet, daß sie den aus Reklamegründen gekidnappten Jüngling Sinatra wieder gefunden haben. Im Lösegeld, das der Papa den Gangstern brachte, wurde ein erbsengroßer Sender eingebaut. Der machte ununterbrochen «piep-piep-piep», und deshalb waren die unerfahrenen Kidnapper so leicht zu verfolgen.

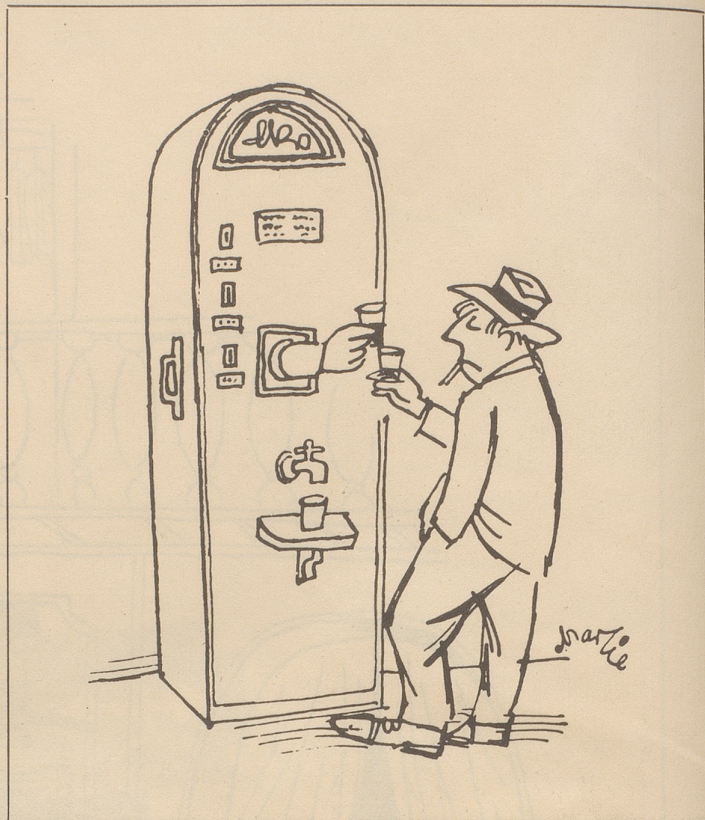
Es kommt also vor allem darauf an, für was für Zwecke die moderne Technik eingesetzt wird.

Ich bleibe aber besorgt, und zwar deshalb, weil ich mich über die

Leute informiert habe, denen der großartige technische Fortschritt dieser Mikrophonjagd nach Intimitäten zu verdanken ist. Keineswegs, wie ich geglaubt hatte, den Geheimdiensten, auch nicht der Kriminalpolizei, sondern den sogenannten Kreditauskunfteien in den Vereinigten Staaten. Das sind Büros, die darauf spezialisiert sind, die Zahlungsfähigkeit der ratenzahlenden Kundschaft überall im Lande festzustellen. Säuft er? Spielt er? Von wem hat sie den letzten Pelzmantel? Wie kommt er dazu, seine Ferien in Miami zu verbringen? Ist sein Tribleben normal? Wie steht es mit der Lebenserwartung – macht er Morgengymnastik oder macht er keine? Diese und hundert weitere Fragen müssen beantwortet und nach einem Punktsystem bewertet werden. Das Total der Punkte wird in Dollars übersetzt und ergibt das Höchstmaß des zu verantwortenden Kredits. Die Unterlagen zur Schätzung des Volkes liefert am zuverlässigsten das eingeschmuggelte Miniatur-Mikrophon. Deshalb mußte es erfunden werden.

Ich schlage den schweizerischen Juristen vor, rechtzeitig ein paar Paragraphen zu entdecken oder sie notfalls neu zu formulieren, damit wir gewappnet sind, falls einer mit solchen künstlichen Schnüfflern etwa ein Importgeschäft machen möchte.

Dr. med. Politicus



### Vor dem Büchergestell

Leihe nie Bücher aus, warnte Anatole France, denn kein Mensch gibt sie dir zurück. Die einzigen Bücher, die noch in meiner Bibliothek stehen, sind solche, die ich von anderen Leuten geliehen habe. AC

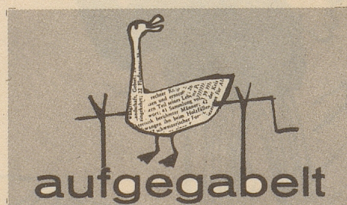
### Das Erzählen politischer Witze

wird neuerdings in Bulgarien mit Gefängnis bestraft. Doch sarkastische Bemerkungen über das Regime machen immer noch die Runde, wie zum Beispiel folgende:

«Petur, wenn man die Grenzen öffnen würde, möchtest du da bleiben?» – «Nein, Iwan, was sollte ich ganz allein in Bulgarien machen?» ...

«Weißt du, warum wir die Amerikaner nur einholen und nicht überholen?» – «Nein. Warum?» – «Wenn wir sie überholten, würden sie merken, daß wir Löcher im Hosensboden haben ...»

«Was ist der Sozialismus?» – «Der immerwährende Kampf gegen nie endende Schwierigkeiten, die es sonst nicht gäbe.» TR



Erinnern Sie sich, daß auf der Brüsseler Weltausstellung im Schweizer Pavillon eine in der Schweiz konstruierte Atom-Uhr «die exakteste Zeit der Welt» zeigen konnte? Ich erkundigte mich vor der Besichtigung bei einem, der es wissen mußte, über den Unterschied der neuen Atomuhr zu den bisherigen, doch ebenfalls recht genau funktionierenden Meisterwerken der Schweizerischen Uhrmacherkunst. Er wollte oder konnte mir's nicht sagen, sondern erging sich in Einzelheiten über die ganz unerhört komplizierten Prinzipien der monströsen Zeitmaschine, die alles Existierende in den Schatten stelle. Außerdem ließ er durchblicken, wer es nicht begreife, sei eben ein rückständiger Trottel. Vor der Wunderuhr schüttelte mich dann ein Lachkrampf der Schadenfreude; denn sie trug eine Maske vor dem Zifferblatt mit der lapidaren Aufschrift: «Außer Betrieb. Defekt.» Mein schlichter Normal-Chronometer am Handgelenk tickte hörbar vor Eifer. Rudolf Stichelberger



Bezugsquellen durch Brauerei Uster



### Der Druckfehler der Woche

nicht auch für kommende. Nun soll für künftige Preiserhöhungen generell diese Möglichkeit geschaffen werden, was ein weiteres Entgegenkommen an die Milchpreisproduzenten darstellt, andererseits aber die Bundeskasse zusätzlich belasten wird.

Im «Neuen Winterthurer Tagblatt» gefunden von L.J., Winterthur